



Und jetzt?

Markus 16, 1-8

Predigt am 20. April 2025, Ostersonntag

von Emanuel Neufeld

Es gilt das gesprochene Wort.

«Was wäre, wenn Ostern nicht etwas ist, was mal irgendwann passiert ist, sondern etwas, das gerade heute bei dir wieder anfangen kann?» So hat NN uns vorhin bei der Begrüssung gefragt. Eine gute Frage! Und genau darum geht's im Osterevangelium bei Markus.

Die Lesung gerade – das waren die letzten Verse aus dem Markusevangelium – so wie Markus das ursprünglich in den ältesten Manuskripten beendet hat.

8 Als die Frauen wieder hinausgegangen waren, rannten sie vom Grab weg. Sie waren völlig bestürzt und zitterten und sagten niemandem irgendetwas, denn grosse Furcht hatte sie ergriffen.

Das ist schon ein komischer Schluss, findet ihr nicht auch? So kann man doch nicht aufhören, da fehlt doch was! Wo ist eigentlich das grosse Halleluja? Was war nur los mit den Frauen? Und wo waren eigentlich die anderen Jünger, die Männer? Bestimmt hat sich der Evangelist Markus was dabei gedacht – ähnlich, wie wir es schon an Karfreitag in der eindrücklichen Predigt von Lukas Amstutz gehört haben. Um das rauszufinden, gehen wir nochmal zurück zum Anfang.

„Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“ (1,1)

– so beginnt das Markusevangelium und genau das ist seine Absicht!

Angefangen hat die ganze Sache in Galiläa. Dort in der Region beim See Genezareth hat Jesus die ersten Jünger berufen und eingeladen mitzukommen. Er hat sie mit Namen angesprochen: Andreas, Simon, Jakobus, Johannes, Levi ...und Judas, komm geh mit mir! In Galiläa hat Jesus ihnen gesagt, wie Gott ist und wie sehr er sich nach uns Menschen sehnt. Und er hats ihnen nicht nur gesagt – sondern auch gezeigt. Ausgestossene hat er umarmt, Kranke gesund und Hungerige satt gemacht. Gleichnisse und Geschichten hat er erzählt vom Reich Gottes, das vieles auf den Kopf stellt. Oder wie wir leben sollen. Irgendwann hat er seinen Freunden gesagt – wir gehen jetzt nach Jerusalem, dort werden sie mich töten, aber nach 3 Tagen werde ich auferstehen. Das hat er ihnen paar Mal gesagt – aber die Jünger haben es nicht wirklich gescheckt. Jesus hat ihnen auch gesagt: Ihr werdet euch alle furchtbar ärgern über mich und auseinanderlaufen. Das war keine Vermutung, sondern eine Feststellung – es wird so kommen! „Wir doch nicht!“ sagten die Jünger. Niemals! Jesus, ICH garantiert nicht!

Und im selben Atemzug hat Jesus hat ihnen noch eine Einladung gegeben: Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen! (14,27-28)

Ob sie die Einladung registriert haben? Als es kritisch wurde, haben die Jünger total versagt. Genau das, was sie nie von sich selbst gedacht hätten, ist geschehen (Mk 14-15):

Alle sind im Garten Gethsemane eingeschlafen, statt wach zu bleiben und zu beten. Einer hat ihn mit einem Kuss verraten. Einer hat das Schwert genommen und einem Diener des Hohenpriesters das Ohr abgeschlagen. Jesus wollte das überhaupt nicht – er war sowieso gegen Gewalt, und dann hat er das Ohr wieder geheilt, obwohl es seine Gegner waren. Alle sind abgehauen, weil sie mega Angst hatten. Und Petrus hat Jesus dann am Lagerfeuer 3x verleugnet. Er fing an zu fluchen und zu schwören: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet!“ Als Jesus gekreuzigt wurde, waren seine Männer-Freunde alle weg. Ausgerechnet der römische Hauptmann, dessen Namen wir nicht wissen, der bei dieser grauenhaften Kreuzigung dabei war, ausgerechnet der erkennt: »Dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!«

Und was war mit den Frauen? Auch ihre Geschichte hat in Galiläa angefangen. Maria aus Magdala, Maria die Mutter von Jakobus und Salome – die 3 waren Jesus schon in Galiläa gefolgt. Die sind auch mit nach Jerusalem. Die sind nicht abgehauen, als es kritisch wurde. Sie haben aus einiger Entfernung zugeschaut, wie Jesus am Kreuz gestorben ist. Sie haben sich das zugemutet, den Schmerz und die Ohnmacht auszuhalten. Und sie haben genau gesehen, wo der Leichnam von Jesus hingelegt wurde im Felsengrab. Die Männer sind weg. Die Frauen sind da. Die Männer haben versagt – und die Frauen, ist für die alles klar, machen die alles vorbildlich?

Markus sagt in seiner Ostergeschichte: Nein. Sie wollen Jesus salben – aber dafür sind sie zu spät, schliesslich ist er ja schon vor seinem Tod mit ganz teurem Öl gesalbt worden von der Frau, die ihm das über die Haare goss. Als alle damals über die Verschwendung schimpften, hat Jesus gesagt: Lasst sie in Ruhe. Sie hat meinen Körper im Voraus für das Begräbnis gesalbt. Die Frauen machen sich Sorgen wegen dem grossen Stein – aber das wäre nicht nötig gewesen, denn der Stein ist ja schon weg, als sie am Grab ankommen. Sie erschrecken fürchterlich und hören von dem jungen Mann im weissen Gewand: Erschreckt nicht! Als ob das immer so schön zu planen ist! Doch offenbar war das jetzt nicht die angemessene Reaktion. *Erschreckt nicht, sagt der junge Mann, ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Seht, hier ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hat. (16,6)*

Und dann bekommen die Frauen einen Auftrag und genau dieselbe Einladung, die die Männer schon mal bekommen haben. Diesmal gilt sie auch ihnen selbst: *Jetzt geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus, dass er euch voraus geht nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat! (16,7).*

Da verliessen sie das Grab und flohen, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemand etwas davon; denn sie fürchteten sich. (16,8).

Kein Jubel, kein grosses Halluja, keine Begeisterung – stattdessen unerwartetes Schweigen. Doch irgendwie scheint das zum Markusevangelium zu passen. Immer wieder lesen wir bei Markus, dass Jesus z.B. nach einem Heilungswunder sagt, sie sollen niemandem was davon erzählen. (1,44; 3,12; 5,19-20; 5,43; 7,36; 8,26). Und als die Jünger gemeinsam mit Jesus vom Berg der Verklärung (9,9) *hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.*

Warum erst nach der Auferstehung? Weil Markus findet: Wer nur von den Wundern Jesu spricht, lässt was ganz entscheidendes weg. Wunder konnten auch andere Zeitgenossen vollbringen – zumindest wird davon durchaus eindrückliches berichtet. Zum Weg Jesu aber, und zum Leben von allen, die ihm nachfolgen, gehört auch das Kreuz. Das würden die Geheilten nicht erzählen. Deshalb wäre ihre Verkündigung vor Ostern nur die halbe Wahrheit! Das Entscheidende würde ihr fehlen.

Doch jetzt IST Ostern. Beides, Kreuzigung und Auferstehung sind geschehen. Jetzt MUSS davon geredet werden. „*Geht und sagt es seinen Jüngern*“ – hat der junge Mann im weissen Gewand den Frauen gesagt. „*Doch sie sagten niemandem irgendetwas, denn grosse Furcht hatte sie ergriffen.*“

Ausgerechnet jetzt - wo es entscheidend auf die Frauen ankommt, nach dem die Männer versagt haben und über alle Berge sind. Und ausgerechnet jetzt hört Markus seine Ostergeschichte auf. Wie in einem Film, wenn's ganz spannend ist, und die Filmmusik auf einen Schlag aus ist. Funkstill. Wir haben im HeavenUp-Lager in einer Andacht morgens eine Szene aus dem Jesus-Film „The Chosen“ geschaut, wo eine blutende Frau Jesu Gewand-Saum berührt. Genau in dem Moment spürt Jesus, dass eine Kraft von ihm ausging, und er bleibt mitten im Gedränge stehen und genau dann endet die Filmmusik. Auf einen Schlag. Alle halten die Luft an. Du könntest eine Stecknadel fallen hören. Alle sind gespannt, was jetzt kommt. Genauso hier – am Schluss dieser Ostergeschichte.

Wir möchten rufen: «Markus, sag doch noch was!!! Haben die Frauen jetzt die anderen Jünger getroffen? Sind sie nach Galiläa, um Jesus zu treffen?»

Es ist, als ob Markus leise zu uns sagt: «Das ist IHRE Geschichte! Aber heute geht's um EURE Geschichte! Ich habe mein Evangelium erst 70 n.Chr. geschrieben und natürlich hätte ich noch viel mehr erzählen können. 2-3 Jahrhunderte später haben andere meinen Worten einen Schluss angehängt, weil sie meinen Schluss nicht ausgehalten haben. Aber ich, Markus, wollte es damals genau so! Mein Evangelium trägt den Titel: „*Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*“ Der ANFANG! Wie die Geschichte mit Jesus in eurem Leben und in eurer Zeit weitergeht, das müsst ihr beantworten. Ich habe nie gesagt, dass die Geschichte damit fertig ist. Ihr habt jetzt die Botschaft gehört, werdet ihr denn gehen? Werdet ihr denn Zeugen von Jesu Tod und Auferstehung sein? Mit Wort und Tat und eurem Leben? Werdet ihr ein Echo geben, auf das was ihr gehört habt?»

Das war genau die Frage von NN: «Was wäre, wenn Ostern nicht etwas ist, was mal irgendwann passiert ist, sondern etwas, das gerade heute bei dir wieder anfangen kann?»

Und Markus würde sagen: Genau das ist die gute Nachricht! ALLE sind eingeladen zum Neuanfang, zum „Treffpunkt Galiläa“!

Die Männer, die es nicht geschafft haben, Jesus auf dem Weg zum Kreuz zu folgen.
Die Frauen, die es nicht geschafft haben zu erzählen, dass Jesus auferstanden ist.
DU und ICH, die wir manchmal sprachlos sind, wenn wir was sagen sollten.
Und manchmal zu vollmundig, wenn Bescheidenheit gefragt wäre.
Die wir Andere gern an unseren hohen Idealen messen, und selbst erfinderisch sind mit Ausreden, wenn es um uns selbst geht und warum wir es mit der Nachfolge nicht übertreiben sollten.

Wir alle können den auferstandenen Jesus treffen. Egal, was wir verbockt haben, egal wie mutig oder feige wir in letzter Zeit waren – Jesus braucht definitiv keine Superchristen und Heldinnen. Er gibt uns allen eine neue Chance! Er geht uns voraus. Dahin wo UNSERE Geschichte mit ihm einmal begonnen hat. Wo er UNS beim Namen gerufen hat. UND AN JEDEN NEUEN ORT!

WO IMMER WIR HINGEHEN, DA IST SCHON DER AUFERSTANDENE HERR!

Bei jedem Besuch und jedem praktischen Dienst der Solidarität, im Spital oder in der KiWo, beim Songs of Peace-Projekt, in deinem Beruf, in deiner Nachbarschaft. Du wirst schon erwartet. Der auferstandene Christus ist bereits da! Du musst Jesus nicht erst «mitbringen»!

Damit mein ich nicht, dass wir einfach nur passiv sind und nichts machen. Ein HeavenUpLager oder eine Kinderwoche «passiert nicht einfach von selbst», da steckt viel Herzblut und Teamprozess dahinter, ein Mittagessen kocht sich nicht von selbst, und deine Arbeit zuhause oder im Beruf ebenso wenig. Als Zeugen des Auferstandenen sind wir gefragt, das, was wir sind und haben für sein Reich einzusetzen – im Vertrauen, dass Jesus längst da ist. Wir sind Mitwirkende und Teilhaber, an dem was Jesus tun oder geschehen lassen will.

Für mich macht das einen Riesenunterschied, ob ich selbst was produzieren muss, oder ob ich davon ausgehe, dass der Auferstandene schon längst am Werk ist. Letzteres macht mich gelassener – auch wenn es immer noch schwierige Gespräche gibt, Predigten nicht einfach vom Himmel fallen und es in allen Gemeindeprozessen und genauso sonst im Leben zuhause, in der Familie immer offene Fragen gibt.

Markus hat uns extra kein schönes Happy-End erzählt, wo wir uns zurücklehnen können und sagen: «War das so schön!» Er will, dass wir uns entscheiden, ob wir parat sind, dass der auferstandene Jesus seine Geschichte mit UNS weiterschreibt!

Wie NN gefragt hat: «Was wäre, wenn Ostern nicht etwas ist, was mal irgendwann passiert ist, sondern etwas, das gerade heute bei dir wieder anfangen kann?»

(Wertvolle Impulse zu dieser Predigt habe ich von meinem NT-Lehrer Timothy J. Geddert).